



Anlage Auszug Pressespiegel

Herbstputz

Klienten von Leipziger Wohnprojekten und den mobilen Streetworkern sorgen für Sauberkeit

von Max Schnurrenberger, Donnerstag, 28. Oktober 2010

Bis zum Frühjahrsputz vergeht noch einige Zeit. Trotzdem gehören Leipzigs Straßen nicht zu den Saubersten. Streetworker haben mit ihren Klienten einen Herbstputz ins Leben gerufen.



Diese Truppe sorgte für Sauberkeit auf Lindenau's Straßen. In der Mitte (3. v.r.) Tino Neufert von den mobilen Streetworkern. (Foto: V. Raab)

[hören](#) [herunterladen](#) [Beitrag empfehlen / kommentieren](#)

Fotos zur Putzaktion in der [Fotogalerie](#).

Die Aktion ist auch eine Veranstaltung zum Thema Sauberkeit und Ordnung. Tino Neufert von den mobilen Streetworkern sagt, dass der Herbstputz auch Lobbyarbeit für die Klienten der Streetworker und Wohnprojekte sei. So werde den Anwohnern gezeigt, dass sie sich aktiv für die Sauberkeit in den Straßen einsetzen und nicht alles vermüllen, so Neufert.

mephisto 97.6 - Redakteurin Vanessa Raab war beim Herbstputz dabei. Im Beitrag spricht sie mit den Putzhelfern, Anwohnern und Tino Neufert:

Quelle: <http://mephisto976.uni-leipzig.de/startseite/gesellschaft/beitrag/artikel/klienten-von-leipziger-wohnprojekten-und-den-mobilen-streetworkern-sorgen-fuer-sauberkeit.html>

Citynews

Pilotprojekt soll alkoholkranken Menschen helfen

dpa



© LVZ-Online, 10.02.2010, 13:20 Uhr



Foto: Volkmar Heinz

Mit einem bundesweit einmaligen Pilotprojekt will die Stadt Leipzig das Problem von Trinkern auf öffentlichen Plätzen in den Griff kriegen. Leipzig. Mit einem bundesweit einmaligen Pilotprojekt will die Stadt Leipzig das Problem von Trinkern auf öffentlichen Plätzen in den Griff kriegen. Zwei Streetworker werden künftig im Westen der Stadt unterwegs sein und die alkoholkranken Menschen direkt an ihren „Trinkplätzen“ ansprechen. Nach der vorsichtigen Kontaktaufnahme sollen sie den Weg bereiten, damit die Trinker vorhandene Hilfsangebote wie Entgiftungen und Therapien annehmen. Zum einen solle damit den Betroffenen geholfen werden, zum anderen solle für Entspannung bei den Anwohnern und Ladenbesitzern gesorgt werden, erklärte Sozialbürgermeister Thomas Fabian (SPD) am Mittwoch.

Nach ersten Schätzungen könnten rund 200 Menschen zu „Klienten“ der Sozialarbeiter werden. Im Leipziger Westen seien 22 „Trinkplätze“ bekannt - vor Kaufhallen, in Toreinfahrten oder auf Grünflächen. Dort versammelten sich im Schnitt zehn Menschen, sagte Holger Herzog, Geschäftsführer des Suchtzentriums, das das neue Projekt trägt. Obwohl der Personenkreis überschaubar ist, sei der Ärger in der Bevölkerung über Trinkergrüppchen im öffentlichen Raum sehr groß.

Sozialpädagogin Jaqueline Bellstedt, die mit ihrem Kollegen Tino Neufert, bereits auf den Straßen unterwegs war, berichtete von ersten positiven Erfahrungen. „Die Leute sind sehr kontaktfreudig, sie laden uns relativ schnell ein.“ Ganz wichtig sei: „Sie erleben uns nicht als Bedrohung.“ So könne der Einstieg in weiterführende Hilfen geschafft werden. Mitarbeitern von Ämtern oder Polizisten wird in dem Milieu dagegen oft mit Skepsis begegnet. Das Modellprojekt ist zunächst auf zwei Jahre angelegt; aus EU-Fördermitteln und Mitteln der Stadt stehen 205 000 Euro zur Verfügung.

Kippe-Die Leipziger Obdachlosenzeitung

Wer kennt das Bild nicht. Eine Menschentraube, die sich vor Supermärkten, Läden oder an Haltestellen versammelt hat, um sich zu unterhalten und gemeinsam zu trinken. Das kann ein Anblick sein, der für manche störend erlebt wird oder zu Verunsicherung führen kann.



Diesem Phänomen will die Stadt mit einem Modellprojekt begegnen. Menschen, die an öffentlichen Plätzen im Leipziger Westen trinken, sollen nunmehr die Möglichkeit erhalten, durch ein niedrigschwelliges Angebot der MobileStreetwork ins Hilfesystem vermittelt zu werden, um Unterstützung in vielfältigen Facetten zu erfahren. Die Plätze wurden vom Ordnungsamt und vom Leipziger Bürgerdienst in allen Stadtteilen ermittelt. Ungefähr 20 Trinkplätze befinden sich im EFRE-Fördergebiet des Leipziger Westens und werden jetzt von zwei Sozialpädagogen regelmäßig mit dem Fahrrad angesteuert. Die Stadt Leipzig begann im Dezember 2009 das Modellprojekt „Von der Straße ins Leben“. Es versteht sich als aufsuchende Hilfe für suchtkranke Menschen und Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht bzw. betroffen sind.

Das Pilotprojekt MobileStreetwork ist in dieser Form deutschlandweit einmalig. Mit dessen Durchführung wurde die SZL Suchtzentrum gGmbH beauftragt. Die Dauer beläuft sich zunächst auf zwei Jahre und wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie einem kommunalen Eigenanteil finanziert. Neben den ordnungspolitischen, strategischen Zielen steht natürlich die Sozialpädagogik und Suchthilfe im Fokus, um die dortigen Menschen zu erreichen und adäquat zu unterstützen. In den ersten Wochen wurden die Trinkplätze zum Vertrauens- und Beziehungsaufbau besucht. Diese Plätze haben für die Menschen, die sich dort aufhalten, eine große Bedeutung. Hier pflegen sie ihre sozialen Kontakte und strukturieren durch den Besuch eines solchen Treffpunkts ihren Tag wie andere durch den Gang zur Arbeit. [...]

Quelle: <http://www.kippe-leipzig.de/index.php/themen/100-modellprojekt-hilft-alkoholkonsumenten-im-leipziger-westen>



Modellprojekt motiviert zum Ausstieg, von Cordula Rosch

Seit fast einem Jahr ist in Lindenau, Leutzsch und Plagwitz ein Straßensozialarbeiter Team Suchtzentrum gGmbH (SZL) unterwegs, an den vom Bürgerdienst und vom Ordnungsamt bereits ermittelten Trinkplätzen im EFRE- Fördergebiet. Dass die Idee dazu aus unserer Fraktion kam, soll hier nur am Rande erwähnt sein.

Möglicherweise erscheint diese Idee als nichts Erstmaliges oder Besonderes, tatsächlich gibt es bisher zwar aufsuchende Straßensozialarbeit für andere Problemgruppen, aber deutschlandweit nicht für alkoholabhängige Erwachsene. Täglich sichtbar sind die Gruppen Alkohol trinkender Männer und Frauen im Straßenbild an Ecken, bevorzugt an Tankstellen, in Parks und in der Nähe von größeren Einkaufszentren. Keiner fühlt sich zuständig. Passanten machen sich mit verbaler Ablehnung gegenüber den Trinkern und mit Meldungen bei Polizei und Ordnungsamt Luft.

Unsere Fraktion sieht darin aber kein Ordnungsthema, welches mit Wegräumen und polizeilichem Auftreten zu bewältigen ist. Stattdessen ist Alkoholabhängigkeit mit allen Folgen eine individuelle und, in der Masse der alkoholkranken Menschen in Deutschland, eine ernstzunehmende gesellschaftliche

Tragödie. Die einen trinken feierlich den x-ten Sekt auf rotem Teppich, die anderen können sich den Stoff nicht mehr im Warmen leisten. Diese finden bei dem trinkenden „Eckensteher“ sozialen Kontakt

und einen Ort der Gemeinschaft. Doch eben diese Kontakte bestätigen das eigene Suchtverhalten und manifestieren es.

Quelle: http://www.gruene-fraktion-leipzig.de/fileadmin/dokumente/publikationen/Ratschlag_63.pdf

[Leipzig präsentiert Modellprojekt "Von der Straße ins Leben"](#)

Mittwoch, den 10. Februar 2010 um 16:07 Uhr



Leipzig.

Breits seit Mitte Dezember läuft im Leipziger Westen ein bundesweit einmaliges Modellprojekt. Hinter dem Projekttitel „Von der Straße ins Leben – Aufsuchende Hilfen für suchtkranke Menschen im öffentlichen Raum“ verbirgt sich ein Angebot von Sozialarbeitern, das Suchtkranken motivieren soll, sich mit Entzugsmöglichkeiten zu beschäftigen und diese auch zu nutzen. Nach knapp zwei Monaten wurden nun von den Bürgermeistern Martin zur Nedden (Stadtentwicklung) und Thomas Fabian (Soziales) gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Suchtzentums, Holger Herzog, und den beiden vor Ort tätigen Sozialarbeitern erste Ergebnisse präsentiert. Fabian und zur Nedden betonten noch einmal, wie wichtig dieses zusätzliche, neue Programm sei, um ohne Hemmschwellen auf die betroffenen Personen zugehen zu können und ihnen Angebote zur Hilfe unterbreiten zu können. Zwar standen in den ersten Wochen der Arbeit für Jacqueline Bellstedt und Tino Neufert vor allem die Bildung der Netzwerke mit anderen Sozialarbeitern, Bürgerpolizisten und Kliniken im Vordergrund, dennoch konnten sie von ersten kleinen Erfolgen berichten. Die Zielgruppe des Projektes sind vornehmlich Erwachsene, die sich öffentlich zum trinken zusammenfinden und häufig mit besonderen sozialen Problemen belastet sind oder nur beschränktem Zugang zu Hilfsangeboten haben. Den Zugang zu den Menschen beschrieben Neufert und Bellstedt als unkompliziert, viele würden das Gesprächsangebot aktiv suchen. Und so werden die beiden in den nächsten zwei Jahren weiter Aufklärungsarbeit leisten und Kontakte zur Behandlung oder zu Therapien herstellen. Dazu werden beide dreiviertel ihrer Zeit auf der Straße bei den Betroffenen verbringen, zusätzlich aber auch etwa 10 Stunden in der Woche im Büro in der Plautstraße als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Modellprojekt 'Von der Straße ins Leben – Aufsuchende Hilfen für suchtkranke Menschen im öffentlichen Raum' gestartet (10.02.2010)



Die Stadt Leipzig führt seit Februar das Modellprojekt 'Von der Straße ins Leben – Aufsuchende Hilfen für suchtkranke Menschen im öffentlichen Raum' durch. Grundlage dafür ist ein Beschluss der Ratsversammlung aus dem Jahr 2007, der darauf abzielt, ein Modellprojekt für aufsuchende Straßensozialarbeit für Alkohol Kranke zu initiieren.

Im Rahmen des Projekts werden erwachsene Betroffene an Orten im öffentlichen Raum aufgesucht, an denen sie sich zum Alkoholkonsum treffen - insbesondere vor Supermärkten und Haltestellen. "Es soll eine frühzeitige Vermittlung in Hilfesysteme erreicht und damit langfristigen gesundheitlichen und sozialen Folgen für die Betroffenen entgegengewirkt werden", betont Bürgermeister Thomas Fabian. "Gleichzeitig soll sich das Projekt positiv auf die Entwicklung des öffentlichen Raum auswirken und zu einer Entspannung für alle Nutzer beitragen", ergänzt Bürgermeister Martin zu Nedden. Um das Projekt langfristig auf seine Wirksamkeit zu überprüfen, werden Befragungen im Stadtteil durchgeführt.

Mit der Durchführung des Modellprojektes wurde die [Suchtzentrum gGmbH](#) beauftragt. Seit Februar 2010 sind zwei Sozialarbeiter im Leipziger Westen unterwegs. Ihre Angebote - Beratung, Vermittlung in Behandlung, in Tagestreffs sowie Arbeit und Beschäftigung - sollen die Betroffenen motivieren, aktiv an der Änderung ihrer Situation mitzuwirken.

Das Projekt ist eingebettet in eine integrierte Stadterneuerungsstrategie im Leipziger Westen. Diese zielt u.a. auf eine stärkere soziale Durchmischung der Wohnbevölkerung und richtet sich auch an Bevölkerungsgruppen, die aufgrund ihrer individuellen Situation besondere Unterstützung brauchen. Es wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) für Stadtentwicklung sowie einem städtischen Eigenanteil finanziert.

Quelle: <http://www.leipzig.de/de/buerger/newsarchiv/2010/16309.shtml>